

Das Gefühlknäuel.

Scootaloo presste die Tränen weg und bekämpfte sie erfolgreich, langsam redete sie sich warm.

„Ich...ich meine, Mum hatte mir zuerst gesagt sie würde nur kurz nach dem Rechten sehen. Und jetzt schreibt sie mir....“

Ihre Stimme wurde lauter und sie erhob sich von der Couch.

„Das sie nun doch nur manchmal nach Ponyville kommen kann.

Und dann sagt sie auch noch ihren ersten Besuch ab, weil sie...“

Das Fohlen wanderte während dieser Worte durch den Raum, trampelte dabei unachtsam über die Teppiche, polterte über Holzbohlen und redete sich immer mehr in Rage.

Die Flügel der Kleinen schlugen wild und Wind brauste durch das offene Fenster.

Sie brachten den Geruch von Wolken und das Knistern von Wut mit sich.

„Aber ich darf ihr deswegen nicht böse sein, oder?“

Immerhin ist sie nicht extra krank geworden und...“

Sie wurde wieder leiser, schlich an das Fenster und schaute kurz hinaus. Ihre Flügel flatterten ein letztes Mal und begannen dann wieder zu zittern.

„Aber ich bin trotzdem enttäuscht und...“

Eine leise Stimme durchbrach Scootaloos immer schneller gewordene Ausführung. Sanfte Flügel flatterten durch die Luft und ein warmer Huf legte sich um Scootaloo.

„Verletzt?“

Das ist verständlich.“

Die Kleine wand sich unter dem Huf durch und sprang einige Schritte von Fluttershy weg.

Sie wagte es nicht eine der beiden Stuten anzusehen, sondern suchte sich eine Ecke, worauf sie sich konzentrieren konnte.

„Aber...Das ist es nicht.

Ich bin so...so...so...Ach ich weiß es doch auch nicht.“

Sie konnte den Blick nicht länger in der Ecke halten, suchte Twilights, die sich mit einem nervösen Schlagen ihres Schweifs zu beruhigen versuchte. Ihre Augen waren auf die Decke gerichtet und sie schien zu überlegen, was sie sagen konnte.

Erneut flatterten Flügel neben Scootaloo, doch diese Mal berührte Fluttershy sie nicht.

Stattdessen trat sie zwischen Twilight und Scootaloo, schirmte beide ab und kniete sich vor sie. Sie presste ihre Flügel sanft gegen ihren Körper und versuchte damit ein Zittern zu beherrschen. Ihre Augen blickten lange an Scootaloos Gesicht vorbei, doch als sie anfangen wollte zu sprechen, änderte sich ihre Blickrichtung kurz und ihre Augen wanderten über ihre Nase und hielten sich dann auf ihren Flügeln fest.

„Du bist verletzt. Wenn du darüber wütend oder traurig sein willst, dann ist das okay.

Du musst nur wissen...”

Scootaloo stampfte den Huf auf und schlug ein Mal mit den Flügeln.

„Ich bin nicht wütend.

Ich...weiß es nicht was ich bin.“

Twilight seufzte und schlich sich neben Fluttershy. Dort kniete sie sich hin und lächelte

Scootaloo vorsichtig entgegen. Ihr Schweif hatte sich noch immer nicht beruhigt und ihr

Vorderhuf strich zwei Mal im liegen über den Boden.

„Du fühlst dich einsam, allein gelassen und...”

Scootaloos Kopf begann zu sinken und sie atmete angestrengt ein und aus. Erneut fauchte ein Windstoß über die Stuten und das Fohlen hob angespornt den Kopf.

„Ich fühle mich nicht allein,

ich habe auch bestimmt kein Heimweh.

Ich will...doch nur...”

Ein Schluchzer brach sich Bahn, doch sie unterdrückte die Tränen noch immer.

Fluttershy erhob sich langsam und hob einen Huf. Doch Scootaloo war schneller und

durchbohrte die gelbe Pegasusstute mit einem Blick.

„Ich meine...Sweetie Belle hatte schon Recht, aber...wie kann ich Heimweh haben?“

Twilight sah sie verwirrt an und schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Aber ich dachte, das wäre kein Heimweh.

Spike sagte doch...”

Das Füllen starrte nun kurz zu dem Einhorn herüber und nickte schwach, während sie erneut einen Huf aufstampfen ließ.

„Spike hat auch Recht, ich bin traurig.

Aber das...”

Fluttershy atmete tief ein und flatterte auf Scootaloo zu. Ihr Huf hob den kleinen Kopf an und sie schenkte ihr ein schmales Lächeln.

„Ich...ich...entschuldige bitte.

Ich habe mich in dir gesehen und dachte, was ich an deiner Stelle gefühlt hatte, trifft auch auf dich zu.“

Fluttershys Blick wanderte kurz zur Decke und ihr Huf zitterte ein wenig. Doch es ging schnell wieder vorbei. Sie lächelte noch ein wenig wärmer und drehte einen Flügel herum, um das Füllen damit einzufangen.

„Komm...komm setz dich bitte wieder und ich werde dir zuhören, wenn du magst..

Erzähle mir alles ganz von vorne...”

Scootaloo wich zurück, das letzte Lächeln schien wie das ihrer Mum zu sein und kurz sprang eine unwillkommene Erinnerung in ihren Kopf

„Du Mum, die anderen Kinder im Flügelchenhaus sagen immer Stummelchen zu mir und wollen nicht mit mir spielen.“

Sie hatte lange herum gedruckst und überlegt, ob sie das wirklich erzählen sollte. Doch als sie an die Flanke ihrer Mum gedrückt lag und der Flügel sie wie eine flauschige Decke wärmte fühlte sie sich so Wohl, dass sie es wagte zu flüstern.

Die Reaktion ihrer Mum drang noch an ihre kleinen Ohren, bevor sie weg döste.

„Das wird bestimmt besser werden. Ich werde mal...“

Scootaloo schüttelte die nachfolgenden Erinnerungen ab und sah schnell weg. Ihr Schweiß verscheuchte weitere Gefühle und die Flügel zitterten zur Unterstützung.

„Ich weiß nicht, wie oft ich das noch erzählen muss und es wird doch nicht besser...“

Ich will nicht.“

Die letzten Worte presste sie noch heraus, doch ein weiterer Schluchzer folgte hinten drein und ihre Augen füllten sich erneut mit Tränen.

Fluttershy drehte sich ihrem Sessel zu, setzte sich hin und sah danach wieder zu Scootaloo.

„Du musst nicht, wenn du nicht willst.“

Ich werde warten und wenn du bereit bist, erzähle mir was du willst.“

Scootaloo hob den Kopf und staunte die gelbe Pegasi an. Sie kaute kurz auf den Lippen herum und drehte sich zuerst der Türe zu. Der Hase stand dort, verschränkte seine Arme vor der schmalen Brust und schüttelte den Kopf. Bevor das Fohlen einen Schritt auf die Türe zu machen konnte, sprang er hoch, packte den Schlüssel und drehte ihn ein Mal herum. Bevor er jedoch den Schlüssel heraus ziehen konnte, levitierte das violette Leuchten ihn und den Schlüssel.

Twilight seufzte und richtete einen schmalen Blick an ihn.

„Nein, Angel, wenn sie gehen will, werden wir sie nicht aufhalten!“

Langsam schlich Scootaloo auf die Türe zu, hob den Huf um sie aufzustoßen, doch sie zitterte immer schlimmer, je näher sie heran kam.

Sie biss wieder auf den Lippen herum und presste die Augen fest zusammen, um weitere Tränen zurück zu halten. Ihre Flügel hielten inne und als sie sprach entwichen erneut Kondenswolken ihrem Mund.

„Ich will mich ändern.“

Ich will werden wie Rainbow Dash.

So mutig und furchtlos. Ich will nicht mehr so sein.“

Das kam noch aus ihrem Mund bevor...

Sie sich wieder umdrehte, zurück zur Couch schlich und sich in eine Ecke kuschelte.

Twilight suchte sich eine andere Sitzgelegenheit und telekinierte ihre Tasse Tee vor sich.

Fluttershy trank selbst einen Schluck, schob den Teller mit den Keksen näher an Scootaloo heran und strich sich dann mit dem selben Huf über die Mähne.

Das Füllen brauchte einige Zeit und beide Stuten sahen dem zitternden Körper schweigend zu, bis Scootaloo den Kampf mit ihren Gefühlen beendete und mit dünner Stimme zu erzählen begann.

„...und dann hat mich Twilight zu dir gebracht, weil sie geglaubt hat, dass du mir helfen kannst.“

Fluttershy errötete und biss sich auf die Lippe. Doch sie fing sich schnell wieder.

„Glaubst du, dass Sweetie Belle Recht hatte und du Heimweh hast?“

Scootaloo öffnete den Mund, schloss ihn wieder, überlegt und wiederholte das mehrere Male.

Schließlich wusste sie was sie sagen wollte.

„Nein, ja ich glaube...ach ich weiß es nicht. Das fühlt sich nicht so sehr wie Heimweh an. Da ist so viel mehr.“

Twilight unterbrach sie und hob den Kopf.

„Fühlst du dich, einsa...“

Fluttershy ruckte mit dem Kopf herum und starrte sie an. Schnell brach sie ab und wandte sich wieder ihrer Tasse zu. Egal wie weich Fluttershy auch war, ihr Blick war gerade eigenartig fest.

Doch sie konnte nicht verhindern, dass Scootaloo nun darüber ebenfalls lange nachdachte und eine ähnliche Antwort gab.

„Ja, nein es...es...ist darunter.“

Die gelbe Pegasusstute lächelte verstehend, flatterte auf die Couch und öffnete de Flügel. Dabei legte sie den Kopf schief und suchte die Augen des Fohlens.

„Du fühlst alles durcheinander, oder?“

Du kannst nicht einfach ein Gefühl benennen, weil alles so durcheinander ist.

Jeder von uns hat eine Seite erkannt und versucht dir diese Seite angenehmer zu machen.

Spike versuchte deine Traurigkeit zu dämpfen und dir zu helfen.

Sweetie Belle hat dein Heimweh erkannt, aber konnte dir nicht helfen, oder?

Twilight dachte, dass du dich einsam fühlst und hat dir dabei geholfen.“

Das Einhorn nickte und seufzte leise. Sie flüsterte:

„Ich dachte, dass mir ein Buch dabei helfen würde, aber ich habe diese Sache unterschätzt.“

Fluttershy nickte und lächelte noch immer zu Scootaloo gewandt.

„Und deine Tante wollte deine innere Verletzung heilen.

Aber da ist noch viel mehr, nicht wahr?

Vermutlich Wut, Angst ein Knäuel von Gefühlen das sich dreht und immer in andere Richtungen will, oder?“

Scootaloo hob den Blick, starrte mit offenen Mund und stillen Flügeln der lächelnden Pegususstute entgegen und nickte mit Tränen in den Augen schließlich.

Sie schluchzte und mit einem sanften Flügelgriff zog die gelbe Stute Scootaloo an sich und bedeckte das Fohlen mit ihrem Flügel.

Die Wärme und das abgeschlossen sein von allem, doch besonders das gelbe Licht, dass durch die Federn fiel erinnerte Scootaloo an ihre Mum und egal wie sehr sie sich bisher beherrschen konnte, ihre Widerstandskraft bröckelte.

Dampf glitt eine Stimme an ihr Ohr.

„Entschuldige uns nun bitte, Twilight. Ich glaube du musst für eine Weile auf deine Assistentin verzichten.“

Der Flügel strich sanft über ihren Kopf und das war der letzte Hauch, um den Widerstand fortzuwehen und Scootaloo presste sich gegen die kaum bekannte und doch freundliche Pegususstute und weinte in ihr Fell.

„Sch, alles wird wieder gut, Scootaloo.“